

Zu viel Seife?

Zu der im Abendblatt vom Dienstag (Nr. 211 der „Vossischen Zeitung“) angeschnittenen Frage, ob die von der Regierung bewilligte Seifenabgabe in allen Fällen genügt, schreibt uns ein Seifenfabrikant:

In meinem Haushalt von sieben erwachsenen Personen darf ich nach der Verordnung 700 Gramm Feinseife und 3500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver verbrauchen, dagegen verbrauche ich bereits seit längerer Zeit, ohne dabei eine besondere Einschränkung zu empfinden, monatlich nicht mehr als drei Stück Seifenpulver à 125 Gramm, also 375 Gramm und an anderen Seifen und Seifenpulver nicht mehr als 1750 Gramm.

Die Bevölkerung hat im Laufe des Krieges angesichts der immer größer werdenden Knappheit an Fetten und den höheren Preisen für Seifen den Seifenverbrauch, ohne daß Verordnungen bestanden hätten, bereits außerordentlich eingeschränkt, doch wird die Bevölkerung, und zwar besonders der Teil, der glaubt, es sich trotz der hohen Preise leisten zu können, mit Recht annehmen, daß sie die Fettnot doch wohl zu sehr überschätzt und den Seifenverbrauch mehr eingeschränkt habe, als dies nötig sei, wenn sie sieht, daß ihr von der Regierung ganz bedeutend größere Mengen Seifen und Seifenpulver zugeweiht werden sollen, als sie seit Monaten verbraucht hat. In vielen Haushaltungen ist man der Meinung, daß nicht bis zu den Mengen gekauft werden darf, die freigegeben worden sind, sondern das mindestens diese freigegebenen Mengen gekauft werden sollten. Die Verordnung würde aber dann den Verbrauch an Seifen und damit die Fettnot nicht verringern, sondern wahrscheinlich wesentlich steigern, so daß das Gegenteil von dem erreicht werden würde, was durch die Verordnung erreicht werden sollte.

Zu berücksichtigen ist auch noch, daß die Bemittelten und zwar besonders die, die dem Gewerbe zu fern stehen, sich von der Fett- und damit auch Seifennot vielleicht keine rechte Vorstellung machen können, die ihnen freigegebenen Mengen unbesorgt kaufen und mangels Einsicht von der Notwendigkeit der Einschränkung im Verbrauch, auch verbrauchen. Dadurch wird aber die Seifennot noch größer und dem Unbemittelten, der infolge der hohen Preise seinen Seifenverbrauch weiter möglichst einschränken wird, wird die Seife jedenfalls noch weiter verteuert werden.

Um den Schwindelmannövern im Seifenhandel entgegenzutreten, sollte nach meiner Meinung eine Verordnung erlassen werden, die besagt, daß an Personen oder Firmen, die vor Ausbruch des Krieges, oder bis zu einer bestimmten, festzusetzenden Zeit nach Ausbruch des Krieges mit dem Seifenhandel nichts zu tun hatten, überhaupt Seife zum Handel nicht erhalten dürfen, sondern vollständig ausgeschaltet werden müßten, wie dies in Oesterreich bereits mit Vorteil geschehen ist. Alte Seifenfabriken und Seifenhändler werden schon mit Rücksicht auf ihren Ruf und in Rücksicht darauf, daß sie auch nach dem Kriege ihre Kundenschaft erhalten wollen, auch im Kriege reell liefern. Die sog. wilden Händler brauchen derartige Rücksichten nicht zu nehmen.

Bei meinen Ausführungen habe ich allerdings nur gute handelsübliche Seife mit 50—60 v. S. Fettsäure im Auge, nicht etwa Seifenpulver mit 10 pCt. Fettsäure und womöglich noch weniger, wie solches jetzt auch ab und zu im Handel zu finden ist. Bei solchem Seifenpulver liegt natürlich die ganze Sache wesentlich ungünstiger.